



FACOLTÀ DI TEOLOGIA DI LUGANO

Theologische Fakultät Lugano

PRESSEMITTEILUNG

Pressemitteilung zur Tagung über Kardinal Scheffczyk

nach dem Abschluss des fünften und letzten Tages der Vorträge vom 18. September

2020

Der Heilsrealismus als Angelpunkt des theologischen Denkens Leo Scheffczyks und als Grundlage gläubiger Erfahrung

P. Dr. Johannes Nebel FSO (Bregenz)

Zusammenfassung (abstract)

Der Heilsrealismus ist eine zentrale Eigenart und ein Kernanliegen der Theologie Kardinal Scheffczyks. Das Thema ist sehr aktuell, da heute vielfach nicht mehr klar ist, was „Heil“ und was dessen „Realität“ bedeuten. Leo Scheffczyk bietet hierzu großartige Ansätze. Ihm kommt das Verdienst zu, den Begriff des Heilsrealismus an anderen Gegenwartsströmungen profiliert, umfassend geprägt und ihn zum Angelpunkt theologischer Systematik gemacht zu haben. In Abgrenzung von Idealismus und Existentialismus besagt Heilsrealismus die Beziehung des Menschen zu Gott und zu dem ihm von Gott bereiteten Heil anhand der Realität der Offenbarung, für die der Glaube Anhalt findet im materiell-geschichtlichen Bereich. Heilsrealismus ist daher Prinzip gläubiger Erfahrung. Das Panorama seiner Reichweite umfasst – ausgehend von der Inkarnation und vom Persongeheimnis Jesu Christi – das Gesamte des Glaubens, vor allem die Kirche mit ihren Sakramenten und Sakramentalien, das Dogma, den Menschen als begnadetes Geschöpf in Ethik und geistlichem Leben, sowie das Eschaton. Die innerlichste Verankerung findet der Heilsrealismus in Maria.

Immer geht heilsrealistisches Denken vom göttlichen *mysterion* aus, „eine[r] Wirkung Gottes in der Geschichte“. Die Verbindung zwischen dem Geschichtlichen und dem *mysterion* liegt im Glauben. Der Heilsrealismus ist daher nicht nur *Aspekt* katholischer Glaubenswelt; er drückt sich in ihr als ganzer aus – mehr als Scheffczyk bewusst auf den Punkt bringt: Im Katholischen wirken sich Auferstehung und Erhöhung Christi, des inkarnierten Sohnes Gottes, in der Welt aus. Daher betrifft der Heilsrealismus auch das Verhältnis zwischen Kirche und Welt.

Die von Kardinal Scheffczyk gebotene heilsrealistische Erschließung des Glaubens integriert katholische Konkretetheit in den umfassenden heilsökonomischen Zusammenhang, und zwar nicht nur im einzelnen Aspekt, sondern als ganze und solche. Dies ist im Blick auf die diachrone (und dadurch auch synchrone) Vielfalt theologischen Denkens integrierend in einem Ausmaß, das es weitgehend noch zu entdecken gilt.

Katholizität bei Leo Scheffczyk und Hans Urs von Balthasar

André-Marie Jerumanis

Zusammenfassung (abstract)

Anlässlich der Tagung über die Theologie von Leo Scheffczyk war es unmöglich, seinen Beitrag zum Verständnis des Katholischen, d.h. der universellen Dimension des Christentums, nicht hervorzuheben. Die Verbindung zu einem anderen großen Theologen, Hans Urs von Balthasar, war von wesentlicher Bedeutung, da auch er mit seiner umfangreichen theologischen Forschung dazu beitrug, die genaue Substanz der katholischen Qualifikation des Christentums und ihre Bedeutung für den zeitgenössischen Kontext mit seinem Engagement für eine Wiederentdeckung der Kirche als universelle Gemeinschaft zu erfassen. Der Vergleich zwischen den beiden unterstreicht den Reichtum und die Originalität von Kardinal Scheffczyks Gedanken. Die beiden Autoren weisen darauf hin, wie problematisch die Idee der Katholizität ist. Katholizität ist jedoch etwas Wesentliches, Qualitatives und dem Christentum Innewohnendes. Nach Scheffczyk kann der Katholizismus als komplexe Realität nicht nur ausgehend von einem einzigen theoretischen Prinzip definiert werden, sondern es muss auf das Prinzip "et-et" ("sowohl als auch") zurückgegriffen werden. Der Katholizismus, der alles einschließt, schließt das sektiererische Element von seinem Sein aus, selbst wenn es tatsächlich unter den Bedingungen einer Minderheit gelebt werden muss. Scheffczyk schlägt daher „eine dynamische und flexible Beziehung“ zur Welt vor, aber die Kirche muss sich immer auf Christus als das Fundament beziehen, in dem die Wurzeln von Offenbarung, Glauben und Gnade enthalten sind. Das katholische "et" ist nicht nur eine Idee, sondern eine Haltung, die es uns ermöglicht, die Beziehung zwischen Gott und Mensch, zwischen dem Besonderen und dem Universellen, zwischen Bekenntnissen und verschiedenen Vorstellungen von der Welt ausgewogen zu denken ohne Ausgrenzung, aber als Integration ausgehend von einer größeren Einheit, die in der göttlichen Gemeinschaft der Dreifaltigkeit die Grundlage für die „katholische“ Offenheit für die Welt findet. In der Zeit der großen Identitätsversuchungen, die gegen die Anonymität reagieren, die eine gewisse Verflüssigung von Unterschieden auferlegt, die sich aus einer ideologischen Konzeption der Globalisierung ergeben, erinnern uns die beiden Autoren daran, dass es möglich ist, den Unterschied auf symphonische Weise zu erleben, wenn die Prämissen der authentischen universellen Gemeinschaft nicht vergessen werden.

Die Bedeutung der nichtchristlichen Religionen in der Gnadenlehre Leo Scheffczyks

Hans Christian Schmidbauer

Zusammenfassung (abstract)

Wenn Jesus Christus der einzige Erlöser und Mittler zwischen Himmel und Erden ist – kann dann Gott in irgendeiner Form auch außerhalb des Juden- und Christentums, in den anderen Religionen der Menschheit, und auch außerhalb der Kirche erlösend wirksam sein, oder sind all diese von jedem konkreten innerweltlichen Heilswirken Gottes, seiner Selbstoffenbarung und seinen erlösenden Gnadengaben von vornherein ausgeschlossen? – Darüber gehen die Meinungen

sowohl im persönlichen Glauben der Christen, als auch in der Theologie und unter den verschiedenen christlichen Kirchen seit jeher auseinander. - Leo Scheffczyk versucht in seiner Gnadenlehre den Dissens, der sich zwischen dem Absolutheitsanspruch des Christentums als alleiniger erlösender Religion einerseits und dem universalen Heilswillen und Heilsplan Gottes andererseits auftut, zu überwinden, indem er darauf hinweist, dass die anderen Religionen zwar keine gottgewirkten Heilswege sind, aber dennoch Heilshilfen enthalten können, die – wie das Zweite Vatikanische Konzil lehrt - Menschen „auf ihren Wegen“ zum Heilsweg Jesu Christi führen.

Nachmittagsprogramm:

- Vorstellung der italienischen Ausgabe der Dogmatik Scheffczyk – Ziegenaus, 8 Bde. (2010-2020)
https://www.e-lup.com/index.php?main_page=product_info&cPath=89_56&products_id=843&zenid=73c1f844cdea848054f616fd47715108
- Präsentation der „Kardinal-Scheffczyk-Gesellschaft“
- Abschließende Diskussion der Tagung